

# Rossschwanz, Stirnband und Smokey Eyes

Tanzen zu Nena und Prince. Ein Dancical über Freundschaft zu den grössten Hits der 80er-Jahre wurde im Theater am Gleis aufgeführt. Die Produktion «Tanz-Kaffee» zeigte vielfältige Tanzkunst. Und schaurig-schön ist manchmal diese Musik.

Tanz-Kaffee tönt ein bisschen eingestaubt, es tönt nach Kaffeekränzchen und Walzveranstaltungen in Turnhallen im Dorf. Das Gegenteil ist aber gemeint im «Tanz-Kaffee», dem Dancical aus Bern. Hier geht es um das Nachtleben, um Liebesmühen und Frauenfreundschaft in den Achtzigerjahren. Gestern hat die Produktion im Theater am Gleis Premiere gefeiert, sie wird ihren Weg durch die Schweizer Theater gehen.

Eingestaubt ist hier höchstens die Bar Mary's, die unter Publikumsangel leidet. Mittels dreier entzückender Tänzerinnen versucht Betreiber Rolf frischen Wind und wieder mehr Gäste in das Lokal zu bringen. Jede der drei so verschiedenen Tänzerinnen hat mit ihren eigenen Problemen zu kämpfen, doch die Liebe zum Tanz verbindet die drei. Ihre Darbietungen sind ein Erfolg und sie werden durch das Tanzen zu dicken Freundinnen. Eine ganz normale Geschichte also über Liebe, Freundschaft und Leidenschaft wird in der Produktion «Tanz-Kaffee» gezeigt. Die humorvolle Handlung wird getragen von mitreissenden 80er-Jahre-Hits und durchdachten Tanzchoreografien.

## Sweet Dreams

«Tanz-Kaffee» ist die neue Produktion der Siwind Dancecompany. Tanz und Theater fliessen hier ineinander. Die Geschichte spielt in den Achtzigerjahren und ist choreografiert mit damaligen Hits wie «Sweet Dreams» und «Purple Rain».

Produziert wurde die Show von Sina Dalla Bona. Dalla Bona tanzt seit ihrer Jugend Hip-Hop und Jazz. Sie hat bei «Ewigi Liebi» als Company-Managerin mitgearbeitet und 2008 ihre erste eigene Show «First Steps» realisiert. Auch die Besetzung des «Tanz-Kaffees» ist rampenlichterprobt. Auf der Bühne stehen unter anderem Nicole Studer und Linda Roncato. Beide ha-



Schmerzhaftes Trennung oder ein frisch verliebtes Schwärmen: In «Tanz-Kaffee» werden alle Gefühle in Bewegung umgesetzt. Mitklatschen ist erlaubt. Bild: pd

ben Musicale Erfahrung. Studer tanzt für «The Voice», Roncato für «Alapilio» und «Die Patienten».

Ein Dancical ist denn auch quasi ein Musical, nur ohne Gesang und mit mehr Tanz. Die Rahmenhandlung verknüpfte die verschiedenen Tanzdarbietungen. Der Choreografie ist abwechslungsreich, verschiedene Stile werden verknüpft. Klassisches Ballett und Hip-Hop, Jazztanz und Breakdance wurden zu einem abgerundeten Ganzen. Im Vordergrund stehen die Darbietungen der drei Tänzerinnen des «Mary's». Die drei zeigen präzi-

se und leidenschaftlich Einzeldarbietungen. Aber auch die Ensembledarbietungen überzeugen durch eine durchdachte Choreografie und mitreissende Rhythmen. Den Tänzerinnen gelingen diverse Stimmungsbilder. Eine schmerzhaftes Trennung wird ebenso fein inszeniert wie frisch verliebtes Schwärmen.

## Schön kitschig

Mit aufwendigen Kostümen werden die 80er-Jahre heraufbeschworen. Neonfarbige Bodys, weite Sweater, gestrickte Stulpen fehlten ebenso wenig

wie Rossschwanz, Stirnband und verurteilte Smokey Eyes. Auf humorvolle und ironisierte Art wird an Tanzfilme wie «Stayin' Alive» erinnert. Kitsch wird auch zelebriert. Die Lust am Verkleiden und Schauspielern ist den Darstellerinnen anzumerken. Auch musikalisch wird in der Mottenkiste gegraben und auch manches gefunden: Nostalgiegefühle kommen auf. Keiner der grossen Hits aus der Zeit fehlt, es wird zu «Like A Virgin» von Madonna genauso getanzt wie zu «99 Luftballons» von Nena. Mitklatschen ist erlaubt. Der Siwind Dancecompany ist

mit «Tanzkaffee» eine unterhaltsame Produktion gelungen. Insbesondere die abwechslungsreichen Tanzdarbietungen überzeugen, und die schaurig-schöne Musik aus der Zeit, in der noch alles ein Versprechen war, verleitet zum Mitschmunzeln und Mitwippen.

CLAUDIA PETER

## Tanz-Kaffee

Weitere Vorstellungen. Am 19. September im Casino-Saal, Aussersihl Zürich, 18 Uhr; dann am 26. und 30. September im Theater am Käfigturm, Bern.

[www.siwinddancecompany.ch](http://www.siwinddancecompany.ch)



Roland Wiesnekker als Kaufhausdetektiv Rolf im Kurzfilm «Auf der Strecke». Bild: pd

## Kleine Flucht aus grenzenloser Freiheit

Die Kurzfilmtage Winterthur zeigen auf den Langstreckenflügen der Swiss drei Monate lang aktuelle Kurzfilme.

Die meisten werden das Lied kennen. Manchmal beginne ich, es unweigerlich leise vor mich hin zu trällern, sobald ich oben bin: «Über den Wolken – muss die Freiheit wohl grenzenlos sein». Der Steigflug nähert sich dem Ende, vor wenigen Minuten ist der Erdboden unter der weissen Decke verschwunden. Nun wären wir also wieder einmal hier, sage ich mir. Und werfe durch das Fensterchen einen Blick hinaus auf die Wolkenformationen, die sich dort türmen. Die Bezeichnung «hier» hat allerdings gerade ihren Sinn verloren, denn es ist ein ortloses Dazwischen, in dem ich mich befinde. Eines, das immer gleich aussieht, das Wetter «hier oben» ist immer kalt, aber gut. Um zu wissen, wo man wäre, lenkt man den Blick auf den Monitor, der mit dicken, nach unten gerichteten Pfeilen darauf hinweist: «Bregenz», «Budapest», «Singapur».

Die Augen fahren den hell erleuchteten Horizont entlang und finden nichts, an dem sie sich festhalten könnten. Die Aussicht ist unwirklich, nicht für Menschen bestimmt. Überhaupt nicht für irdische Wesen, genau genommen. Freiheit? Sie scheint grenzenlos und unbrauchbar dort draus-

sen, mitten in einer Wüste aus Licht und Wasserdampf. Zum Glück, sage ich mir, gibt es hier keine Haltestelle. Mir wäre sonst noch unbehaglicher zumute als Cary Grant, wenn er in der berühmten Szene des Films «North By Northwest» im Niemandland auf sein Gegenüber wartet.

Die meisten Passagiere haben die Zeitung aufgeschlagen. Am beliebtesten sind Berichte über Hochzeiten und Todesfälle, garniert mit grossen Bildern und fetten Überschriften. Das Unglück anderer lenkt ab. In unwirtlicher Höhe, eingepfercht auf schmalem Raum, die Knie berühren die Rückenlehne des Vordermanns, bleibt nichts anderes übrig, als sich wegzuträumen. Das geht am besten mit kurzen Filmen. Eines haben Flugzeuge mit dem Kino gemeinsam: Rund um sie herum ist nichts, ihr Wesen ist die Ortlosigkeit. Das Kino, das eskapistische Medium schlechthin, bewährt sich auch zehntausend Meter über dem Boden.

## Heimlich verliebt

Die Monitore klappen zu und klappen wieder auf, der erste Film beginnt. Alle sind dankbar für die Abwechslung und klinken sich eine Zeit lang aus. Sie schnallen sich die Sommerski an und rasen in waghalsiger Fahrt am Lauberhorn hinunter ins Tal. Später verwandeln sie sich in den Kaufhausdetektiv Rolf, gespielt von Roland Wiesnekker, und verlieben sich in

die Buchhändlerin Sarah, gespielt von Catherine Jahnke, die Rolf auf seinem Monitor beobachtet. Die Frauen verlieben sich natürlich in den Detektiv.

Rolf sieht Sarah auch in der S-Bahn. Doch aus irgendeinem Grund spricht er sie nicht an. Vielleicht weil es im Flugzeug zu eng ist zum Flirten. Oder weil bald das Essen serviert wird – das Lauberhornrennen hat alle hungrig gemacht –, und da ist auf den Knien kein Platz für eine komplizierte Buchhändlerin, die wahrscheinlich sowieso nicht weiss, was sie will. Oder weil ich weiss, dass sich die Mühe nicht lohnt. Denn der Kurzfilm «Auf der Strecke» von Reto Caffi, der mehr als fünfzig internationale Preise gewonnen hat und für den Oscar nominiert wurde, wird nicht lange dauern. Da, schon werden die Monitore wieder zugeklappt. Welcome back in the air!

Ich bin wieder – immer noch – «hier» und nicht dort, wo ich hin möchte. Für Kontrollfreaks wie mich ist aber Folgendes erstaunlich: Das Flugzeug ist in der Zwischenzeit nicht abgestürzt! Ich bin Ski und S-Bahn gefahren und habe den Kurs des Flugzeugs ganz aus den Augen verloren. Wie befreiend die Erkenntnis: Es ging auch ohne mich!

HELMUT DWORSCHAK

## Kurzfilmtage Winterthur bei der Swiss

Bis 30. 11. auf allen Langstreckenflügen. Zu sehen sind Kurzfilme wie «Lauberhornrennen im Sommer» sowie der mehrfach mit Preisen ausgezeichnete Film «Auf der Strecke» des Schweizer Regisseurs Reto Caffi.